Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—1 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. — Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Nummer 185. **Freitag, den 9. August 1895.** **68 Jahrgang**

Bekanntmachung.

Zur Berechnung der Einkommen- und Ergänzungssteuersätze einschließlich der Beträge für Zu- und Abgänge u. s. w., sind **zwei** in übersichtlicher Weise zusammengestellte Tabellen erschienen, deren Preis bei Entnahme von mindestens 20 Stück sich auf 75 Pfg. pro Stück ermäßigt.

Da die Gemeinde- (Guts-)vorsteher und Ortsrecheber nach Uebergang der gesammten Steuererhebung auf die Gemeinden häufig in die Lage kommen werden, derartige Tabellen zu benöthigen, wird die Anschaffung derselben empfohlen.

Die Bestellung wird von hier aus erfolgen, und wollen die Gemeinde- (Guts-)vorsteher ihren Bedarf **baldigst** dem hiesigen Steuerbureau mittheilen. Die betreffenden Exemplare werden alsdann den einzelnen Abnehmern durch die Amtsboten gegen Erstattung der Selbstkosten zugestellt werden. [3014

Merseburg, den 5. August 1895.

Der Vorsitzende der Veranlagungskommission. J. A.: von Marés.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. August 1895. Abends 6 Uhr.

Tagesordnung. 1. Ausgabezugang im Etat der Volksschulen. 2. Abänderung des Bebauungsplans der kleinen Ritterstraße. 3. Beihülfe für das Baden der Mannschaften der Garnison. 4. Aufbringung des nächstjährigen Steuerbedarfs. 5. Zahlung eines Pauschquantums an Herrn Architecten Wrede. 6. Entlastung der Rechnung a, der Schulkasse 1893/94 b, der Wasserwerkskasse 1893/94. 7. dergleichen der Handwerkerfortbildungsschule 1893/94. 8. dergleichen des Krankenhauses 1893/94. 9. Wahl der Mitglieder der Commission für das Sedanfest — Geheime Sitzung. Personalien. [3040

Merseburg, den 7. August 1895.

Der Vorsteher der Stadtverordneten. Witte.

Merseburg, den 8. August 1895.

* Das neue Jagdscheingesetz

ist am 31. Juli Allerhöchst vollzogen und in der am 6. August ausgegeben Nr. 29 der Gesetzsammlung veröffentlicht worden. Da in dem Gesetze ein besonderer Zeitpunkt des Inkrafttretens nicht angegeben ist, so erlangt es nach dem Gesetz vom 16. Februar 1874 mit dem 14. Tage nach dem Ablaufe letzteren Tages, also am 20. August, Gesetzeskraft. Von diesem Tage an erhält Jedermann im ganzen Preußischen Staate, mit Ausnahme der Insel Helgoland, einen einheitlichen Jagdschein, der entweder auf ein vom Tage der Ausstellung anzurechnendes Zeitjahr gilt, Jahresjagdschein heißt und 15 Mark kostet, oder nur drei auf einander folgende Tage gilt, Tagesjagdschein heißt und drei Mark kostet. Zu demselben Preise erhalten auch alle Angehörigen anderer Deutscher Bundesstaaten, einschließlich der Reichslande Elsaß-Lothringen, sowie diejenigen Angehörigen außerdeutscher Staaten, welche in Preußen einen Wohnsitz oder Grundbesitz haben, den Jahres- oder Tagesjagdschein. Nur wenn außerdeutsche Ausländer in Preußen keinen Wohnsitz oder Grundbesitz haben, müssen sie eine erhöhte Abgabe, und zwar von 40 Mark für den Jahresjagdschein und von 6 Mark für den Tagesjagdschein, entrichten. Staatsforstbeamte, sowie diejenigen Gemeinde- und Privatforstbeamten, welche lebenslänglich oder mittels schriftlichen Kontraktes auf mindestens 3 Jahre angestellt und daraufhin auf Grund des § 23 des Forstdiebstahlgesetzes vom 15. April 1878 beeidigt sind, endlich die in der für den Staatsforstdienst vorgeschriebenen Ausbildung befindlichen Personen erhalten den Jagdschein unentgeltlich.

Der Jahresjagdschein ist, wie der bisher allein gültige, von gelber, der Tagesjagdschein von rother Farbe; die theureren Jagdscheine für Ausländer weisen außerdem ein schräg aufgedrucktes grünes Kreuz auf. Die unentgeltlichen Jagdscheine sind nach wie vor weiß.

Die zuständigen Jagdpolizeibehörden, d. h. die Landräthe, in Hohenzollern die Oberamtmänner, in den Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden (Polizeipräsidenten, Polizeidirectoren, Bürgermeister) werden rechtzeitig im Besitze der neuen Formulare sein. Zuständig für Ertheilung des Jagdscheines ist die Jagdpolizeibehörde nicht nur desjenigen Kreises, in dem der Jäger wohnt, sondern auch in dem er zur Ausübung der Jagd berechtigt ist, also z. B. dort, wo er eine Jagd gepachtet hat oder auch nur zu einer solchen eingeladen ist.

Mit Rücksicht auf den binnen Kurzem bevorstehenden Anfang der Hühnerjagd und die sich daran anschließende Jagdsaison haben die Jagdliebhaber sich rechtzeitig davon zu vergewissern, daß sie sich im Besitze eines vorgeschriebenen Jagdscheines befinden. Denn die Jagdpolizeibehörden sind angewiesen worden, in Zukunft eine verschärfte Kontrolle der Jagdausübung eintreten zu lassen, und die Strafen für denjenigen, der seinen Jagdschein zu Hause vergessen hat, wie namentlich für denjenigen, der auf der Jagd ohne den vorgeschriebenen Jagdschein betroffen wird, sind gegen früher empfindlich erhöht. Uebrigens haben die noch vor Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes gelösten Jagdscheine ihre Gültigkeit bis zum Ablaufe der Zeit, für welche sie ausgestellt sind, behalten.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Der Kaiserin England. Wie aus Cowes berichtet wird, veranstaltete das königlich englische Yachtgeschwader zu Ehren unseres Kaisers ein größeres Bankett, an welchem auch Prinz Heinrich von Preußen theilnahm. Der Kaiser saß zur Rechten seines Oheims, des Prinzen von Wales, der den Vorsitz führte, während zur Linken der Herzog von York Platz genommen hatte. An der Wettfahrt um den Preis der Königin betheiligte sich nur die „Britannia" des Prinzen von Wales, die den Preis gewann. Die Kaiseryacht „Meteor" und die übrigen Yachten waren kurz vor Beginn des Rennens zurückgetreten, theils wegen der schlechten Witterung, theils weil ihnen die für das Rennen aufgestellten Handicapregeln mißfielen.

— Der Aufenthalt der Kaiserin auf Wilhelmshöhe soll nur vierzehn Tage dauern. Der Aufenthalt ist ausschließlich der Erholung gewidmet.

— Die Grundsteinlegung für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelm's I. in Berlin findet, wie bekannt, am 18. August statt, und zwar Vormittags 9 Uhr. Der Kaiser und die Kaiserin betreten den Festplatz durch das Portal 3 des Berliner Schlosses. Der Reichskanzler übergiebt dem Kaiser die in den Grundstein zu legende Urkunde, die darauf von Sr. Majestät verlesen wird. Die Kelle wird dem Kaiser unter einer Ansprache von dem bayerischen Bundesbevollmächtigten, der Hammer ebenfalls mit einer Ansprache, vom Präsidenten des Reichstags überreicht. Nach der Vollziehung der Hammerschläge, während welcher die Musik mit einem Choral einfällt, erfolgt der Weihespruch des Generalsuperintendenten, Hofpredigers Faber. Nachdem darauf der Segen gesprochen ist, spielt die Musik den Choral: „Nun danket alle Gott." Der Reichskanzler bringt sodann ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Musik „Heil Dir im Siegerkranz" spielt.

— Die Ischler Nachrichten heben den sehr intimen, geradezu familiären Charakter des Verkehrs zwischen den beiden Herrscherpaaren in Ischl hervor. Allein war Kaiser Franz Joseph mit dem König Karl von Rumänien erst ein einziges Mal auf eine halbe Stunde. Darauf hatten die Grafen Goluchowski und Eulenburg längere Audienzen beim König Karl von Rumänien.

— Neuer englischer Botschafter in Berlin soll nach der „Times" der bisherige Gesandte in Washington Sir Julian Pauncefote werden.

— Reichsschatzsecretär Graf Posadowsky hält sich z. Z. noch in Tyrol auf. Seine Rückkehr nach Berlin erfolgt in der zweiten Hälfte des August zur Theilnahme an der Grundsteinlegung für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.

— Weitere Veteranenfeiern. Meiningen. Die vom 2. Thüringischen Inf.-Regiment Nr. 32 veranstaltete Jubiläumsfeier ist überaus glänzend verlaufen. Ueber 500 Kriegsveteranen waren als Gäste des Regiments und der Stadt eingetroffen. Das Fest begann mit einem großen Kommers im Schützenhausgarten. Am Kriegerdenkmal fand eine erhebende Feier statt, bei welcher Oberhofprediger Schaubach eine tief ergreifende Rede hielt. Der Feier wohnten der Herzog, die Erbprinzessin und Prinzessin Feodora bei, also Tochter und Enkelin des Siegers von Wörth. Bei der Parade der Veteranen und des Regiments hielt der Herzog eine kernige Ansprache, worin er des glorreichen Tages von Wörth gedachte, die damalige Pflichttreue als Vorbild hinstellte und das damals errungene deutsche Kaiserreich als theuerstes Kleinod feierte. Der Herzog schloß mit einem dreifachen Hurra auf Kaiser und Reich. — Das Münchener Veteranenfest beschloß ein glänzendes Kellerfest im Löwenbräukeller mit Feuerwerk und Monstrekonzert. Der kommandirende General Prinz Arnulf von Bayern und mehrere andere Generäle, sowie Vertreter der städtischen Kollegien nahmen an dem Feste theil.

— Am Gedenktage der Schlacht bei Wörth ließ die Kaiserin Friedrich einen prachtvollen Kranz mit entsprechender Inschrift am Kaiser Friedrich-Denkmal in Bad Homburg v. d. Höhe niederlegen.

— Ueber die Ehrengerichte der Officiere in der deutschen Marine hat der Kaiser, veranlaßt durch die Erweiterung der Marine, eine neue Verordnung erlassen. Die frühere Ordre vom 2 November 1875 bleibt trotzdem unverändert erhalten.

— Die Jagdpolizeibehörden sind angewiesen worden, in Zukunft eine verschärfte Kontrolle der Jagdausübung eintreten zu lassen, und die Strafen für denjenigen, der seinen Jagdschein zu Hause vergessen hat, wie namentlich für denjenigen, der auf der Jagd ohne den vorgeschriebenen Jagdschein betroffen wird, sind gegen früher empfindlich erhöht worden. Uebrigens haben die noch vor Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes gelösten Jagdscheine ihre Giltigkeit bis zum Ablaufe der Zeit, für welche sie ausgestellt sind, behalten. (Vgl. Leitartikel!)

— Auch der „Figaro" bestätigt, daß die deutschen Forderungen von der marokkanischen Regierung vollständig bewilligt worden sind, Für die Ermordung Rockstrohs werden 160 000 Mark gezahlt. — Nachdem Frankreich ein Vizekonsulat in Fez errichtet hat, beanspruchen auch die übrigen Mächte die Gestattung einer Konsularvertretung daselbst.

— Nach einer Verfügung des preußischen Handelsministers haben die Apothekenvorstände sämmtliche in der Apotheke etc. in Gebrauch befindlichen Waagen und Gewichte alle 2 Jahre dem kgl. Aichungsamt zur Prüfung vorzulegen.

— In einer Polemik gegen Professor Delbrück schreibt der „Vorwärts" über das socialdemokratische Agrarprogramm: Eine Blamage für die Socialdemokratie ist das Agrarprogramm nicht — was den Feind in Vergegenheit (!) bringt, kann niemals eine Blamage sein. Die Frage ist blos: hält die deutsche Socialdemokratie diese Action, die einem Beschluß des letzten Parteitages entspricht, für zweckmäßig oder nothwendig. Und darüber diskutirt jetzt die Parteipresse, und darüber wird der nächste Parteitag sich schlüssig machen. Nimmt er den Programm-Entwurf ganz oder theilweise an, verwirft er ihn, oder vertagt er die Entscheidung bis zum nächsten Parteitag — eine Blamage ist es in keinem Fall, im Gegentheil eine politische Action, deren keine andere Partei fähig gewesen wäre." — Nun wenn ein aus der Partei hervorgegangenes Programm so viel Anfeindung innerhalb dieser Partei erfährt, daß es selbst den Führern und leitenden Parteiorganen sehr gleichgiltig ist, ob das Geistesproduct zur Annahme oder Ablehnung gelangt, und auch dies noch keine Blamage für die Partei ist, dann allerdings dürfte die Frage kaum zu beantworten sein, wodurch sich denn eigentlich die socialdemokratische Partei überhaupt noch blamiren könnte.

— Ueber die Regelung des Feuerlösch- und Feuerwehrwesens ist dem preußischen Minister des Innern vom Landesfeuerwehrausschuß ein Gesetzentwurf unterbreitet worden. Herr v. Köller soll der Frage wohlwollend gegenüberstehen und gern dazu bereit sein, das Feuerlöschwesen derart zu regeln und zu fördern, daß in absehbarer Zeit nicht nur jede Stadt, sondern auch jede Landgemeinde ihre eigene Wehr haben solle.

— Zur Handwerkerfrage rathen die führenden Centrumsorgane, sich mit dem zu begnügen, was der Bundesrath auf Grund der jüngsten Besprechung der Stichproben und der Ergebnisse der Studienreise nach Oesterreich bieten werde. Weiterhin wird noch auf die Mittel verwiesen, welche das Genossenschaftswesen an die Hand gebe. Im Reichstage sind die Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises bisher angenommen worden gegen die Stimmen der Nationalliberalen, eines Theils der Freikonservativen und der linken Seite des Hauses. Verzichtet das Centrum darauf, für die Ansicht einzelner Jünftler von Fraktionswegen einzutreten, wie es beinahe den Anschein gewinnt, dann hat der Befähigungsnachweis im Reichstage nicht mehr die Mehrheit, um so weniger, als die Innungsanträge infolge ihrer Aussichtslosigkeit in der Regel nur Dank der dürftigen Besetzung des Hauses Annahme fanden.

— Zur Frauenfrage war gemeldet worden, daß an maßgebender Stelle in Aussicht genommen sei, die Frauen auch zum pharmaceutischen Studium resp. zum Apothekerberuf zu zulassen, Nunmehr wird diese Mittheilung dahin erweitert, daß gleicherweise eventuell auch die zahnärztliche Approbation den Frauen zugestanden werden soll. Bis jetzt haben wir bekanntlich bei uns approbirte Zahnärztinnen noch nicht, Die Damen die hier prakticiren sind ausländische, meistens amerikanische Dentisten.

— Aus Pommern werden erhebliche Klagen über die gegenwärtige Preisdrückerei des Getreides durch die Börsen laut. Obgleich noch jetzt, wo erst wenig Roggen, kein Weizen zum Verkauf gekommen, ersterer in nicht wenigen Orten nur sehr schwer für den nöthigen Bedarf zu erlangen ist, obgleich viel Roggen im Frühjahr umgeackert wurde, auch der Weizen viel durch Frost gelitten hat und obgleich auch aus dem Auslande günstige Berichte über Weizen und Roggen nicht vorliegen, so ist es den Preismachern an der Börse dennoch wieder gelungen, den Preis für Weizen und Roggen um etwa 10 Mark pro Tonne herabzudrücken, und zwar von dem Zeitpunkt kurz vor Beginn der Ernte ab gerechnet. Das bedeutet aber eine unendlich schwere Auswucherung der Landwirthe. Die mit soviel Aufwand an Zeit, Arbeit und Kosten angestellte Untersuchung über das Treiben an der Börse hatte doch einige Vorschläge zur Folge gehabt, von deren Ausführung allgemein ein günstiger Einfluß auf die unlautere Börsenjobberei erwartet wurde; aber nichts ist seit fast 2 Jahren für deren Ausführung thatsächlich geschehen. Es thut dringend noth, auf diesem Gebiete zum Schutze der producirenden und schwer arbeitenden Berufsstände ernstlich vorzugehen.

— Die Irrenklinik zu Greifswald ist von einer aus Mitgliedern des preußischen Kultus- und des Arbeitsministeriums auf ihre baulichen Zustände untersucht worden. Die Revision ergab, daß solche unglaubliche Zustände, wie sie sich dort finden, unter keinen Umständen fortdauern dürfen. Die betheiligten Ministerien beabsichtigen deshalb, Alles zu thun, was an ihnen liegt, um die dringend nöthige Abhilfe so bald als möglich herbeizuführen.

— Die „Post" brachte vor einigen Tagen eine Zuschrift aus Kiel, in welcher über bureaukratische, den Verkehr erschwerende Handhabung des Betriebsdienstes bei dem Kaiser Wilhelm-Kanal Klage geführt wird. Die Reichsverwaltung kann es nur mit Dank begrüßen, so wird dazu regierungsseitig geschrieben, wenn die Oeffentlichkeit dem Kanal ein reges Interesse zuwendet, und wenn etwaige Mängel im Betriebe von den Betheiligten behufs alsbaldige Abstellung zur Sprache gebracht werden. Wünschenswerth ist es aber, daß dies nicht, wie es in der Kieler Zuschrift in einer ganz allgemein gehaltenen Form geschieht, welche zwar geeignet

☞ Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr ☜

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0001

ist, die Kanolverwaltung in ein ungünstiges Licht zu stellen, aber keine genügende Handhabe bietet, um den Klagen mit Erfolg nachzugehen. Wirksame Abhilfe läßt sich am leichtesten schaffen, wenn etwaige Beschwerden auf bestimmte Thatsachen gestützt und zur unmittelbaren Kenntniß der Behörden gebracht werden. Letztere werden es sich gewiß angelegen sein lassen, derartige Beschwerden, wie die „Post" wünscht aufmerksam zu prüfen und im Falle der Berechtigung für Abhülfe zu sorgen.

Rußland. Der Zar hat den Minister des Auswärtigen Lobanow, wie zuverlässig gemeldet wird, selbst angewiesen, die Note aufzusetzen und zu veröffentlichen, in welcher Rußland die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien verweigert.

Dänemark. Der neueste Gesundheitsbericht über König Christian von Dänemark lautet zwar wenigerungünstig als dies in den letzten Tagen der Fall gewesen ist; gleichwohl ist der Kronprinz telegraphisch nach Kopenhagen berufen worden und bereits auf der Reise zu seinem Vater unterwegs.

Frankreich. Die angebliche Ausweisung des Pariser Berichterstatters aus Weißenburg ist von der französischen Presse natürlich stark ausgenützt worden. Eine Ausweisung hat nun in der That aber garnicht stattgefunden. Hutin erhielt, trotzdem er ohne Paß war, auf sein Ansuchen ohne Weiteres die formelle Aufenthaltserlaubniß. In Tonkin nimmt die Piraterie wieder einmal überhand, selbst größere Orte mit starker französischer Besatzung sind bedroht.

Spanien. Ganz unsäglich schlecht geht es den Spaniern auf Cuba, ihre Lage dort ist die denkbar traurigste. Marschall Martinez Campos ist in der von 12000 Insurgenten umzingelten Stadt Bayamo völlig eingeschlossen. Die beiden Insurgentenführer Gomez nnd Maceo, die beide von spanischen Berichten schon ein gutes Schock mal todt gesagt worden sind, haben ihre Streitkräfte vereinigt. Der Untergang der ganzen Expedition sammt ihres Führers wird ernstlich befürchtet. Unbegreiflich ist es, daß die spanische Regierung trotz dieser verunglückten Expedition ein Geschwader von 6 Schiffen nach Marokko entsenden, obwohl es da für Spanien absolut nichts zu thun giebt.

China. Die sofortige strenge Untersuchung der in Kutscheng durch fanatische Chinesen verübten Metzeleien an christlichen Ausländer ist von der englischen Regierung bereits angeordnet worden. Es wird eine disciplinarische Strafe der Schuldigen gefordert; auch eine unabhängige Untersuchung durch den britischen Konsul in Kutscheng ist angeordnet worden. Die chinesische Regierung hat sämmtliche Forderungen angenommen, Außerdem hat das englische Kanonenboot „Linnet" Befehl erhalten unverzüglich an die Stätte der Metzeleien in See zu gehen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstagsabgeordneter v. Vollmar, dessen Gesundheitszustand in letzter Zeit wenig befriedigend war, hat sich soweit wieder erholt, daß er am 19. August in München öffentlich sprechen wird.

Der Rector der Berliner Universität über das Heer.

Gelegentlich einer Universitätsfeier trat der zeitige Rector der Universität Berlin, Professor Pfleiderer, mit begeisterten Worten für das Heer ein, das er eine Schule der Tapferkeit und der Pflichttreue, den besten Hort andauernden Friedens nannte. Da die bemerkenswerthe Rede auch weitere Kreise interessiren dürfte, so geben wir aus derselben einige Sätze im Auszuge wieder:

Söldnerheere können in der Hand gewissenloser Fürsten ein Mittel zu leichtfertigen Kriegen bilden, „das Volk in Waffen" aber ist das beste Mittel zur Bewahrung des Friedens, einmal weil es dem Nachbar die Lust zum Kriege benimmt, dann aber auch, weil ein Krieg für ein Volk in Waffen zu einer sehr ernsthaften Sache wird, in die auch eine Regierung sich nicht leichtfertig stürzen wird. Freilich alle Möglichkeiten eines Krieges vorzuschaffen geht nicht an, denn es ist nun einmal in der Weltordnung bestimmt, daß das Leben ein Kampf ist. Wir müssen also dafür sorgen, daß wir, um dem unvermeidlichen Kampf ums Dasein gewachsen zu sein, alle Kräfte unseres Volkes zur möglichst vollkommenen Tüchtigkeit ausbilden. Hierzu ist die Erziehung des Volkes in der Schule des Heeres am geeignetsten. Jede andere Schule gilt mehr oder weniger nur einem besonderen Wissen und Können. Die Schule des Heeres allein umfaßt den ganzen ungetheilten Menschen, leiblich und geistig, für die Söhne der Volksschule setzt sie das Werk fort und gewöhnt an Sauberkeit, Pünktlichkeit und Ordnung, bei der aus den höheren Schulen hervorgegangenen Jugend bietet sie durch ihre körperlichen Uebungen ein höchst werthvolles Gegengewicht gegen die Einseitigkeit einer gelehrten Bildung, deren ausschließliche Kopfarbeit die Frische und Kraft des jugendlichen Körpers leicht verkümmern läßt. Und bei allen ohne Unterschied erzieht sie zu den Tugenden, welche die Grundlage aller bürgerlichen Gesittung sind, zum Gehorsam, zur Tapferkeit, zum Opfermuth und zur Pflichttreue. Und von welchem Werthe, zumal in unserer Zeit, wo die Bande der gesellschaftlichen Zucht und Ordnung sich lösen, die Gewöhnung der Jugend an strikten Gehorsam und Achtung der Autorität ist, das ist garnicht zu schätzen. Nicht jede Generation ist so, wie die vor 25 Jahren, berufen, in kriegerischen Leistungen dem Vaterlande zu dienen, aber die Gesinnung und Charakterstärke, welche den Sieg im Kriege verbürgt, muß schon im Frieden gepflegt werden und kann auch an den Aufgaben des Friedens sich bethätigen und üben.

Aus Bulgarien.

Die bulgarische Regierung hat das Bedürfniß sich öffentlich auszusprechen, die Minister öffnen den Journalisten, die das ohne Kommentar schreiben, was ihnen gesagt wird, gern ihr Haus. So hat der Ministerpräsident Stoilow bereits wiederum einem Berichterstatter sein Herz ausgeschüttet. Stambulows Ermordung, sowie die Ergreifung seiner Mörder macht den bulgarischen regierenden Herrn z. Z. unendlich weniger Kopfschmerzen, als die viel erwähnte Petersburger Note, die von einer Dynastie Koburg in Sofia schlechterdings nichts wissen mag. Die Haltung Rußlands zu Bulgarien war dann auch das Thema der Stoilow'schen Auslassungen. Um freundliche Beziehungen mit Bulgarien anzubahnen, so erklärte er, verlange Rußland nichts weiter als den Uebertritt des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben, was übrigens auch der Wunsch der Mehrheit des bulgarischen Volkes sei. Die Befürchtung, das Zarenreich werde außerdem mindestens die Einsetzung eines russischen Kriegsministers verlangen, sei unbegründet. Die russische Note stamme nicht aus dem Auswärtigen Amte von St. Petersburg. Bezüglich der macedonischen Bewegung erklärte der Minister in Uebereinstimmung mit allen sonstigen Nachrichten darüber, daß dieselbe im Erlöschen begriffen sei. Wo der Fürst Ferdinand während der letzten Tage eigentlich gesteckt hat, weiß man garnicht recht genau, am Donnerstag will er in Sofia sein. Gewollt hat er es wohl schon lange, aller gewagt und gethan hat er's nicht. Seine Rückkehr würde allerdings ein Zeichen sein, daß im Lande Ruhe und Ordnung herrscht und man auch selbst als Fürst ohne persönlichen Muth dort wohnen kann. — Der russische Gesandte Baron Mohrenheim erklärte einem bulgarischen Politiker in Paris, Rußland werde sich niemals von seinem auf dem Berliner Congreß und seit dem Jahre 1888 eingenommenen Standpunkt der bulgarischen Regierungsfrage gegenüber abbringen lassen. In ein paar Tagen werde das durch eine officielle Kundgebung für jedermann ersichtlich werden.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 6. August, In das Amtsgerichtsgefängniß wurde heute der Geschäftsreisende Hugo Zipp aus Hannover eingeliefert, der sich in Nebra und im Gasthof „zum Ringe" hierselbst der Zechprellerei schuldig gemacht hat. — Der hiesige Verein für Geflügel- und Kaninchen-Zucht veranstaltet vom 22—24. September d. J. in den Lokalitäten der Sektkellerei eine allgemeine Ausstellung von Geflügel und Kaninchen, verbunden mit Prämiirung und Verloosung. — Großen Schaden erleiden die Landwirthe in Gleina durch das heftige Auftreten der Schweinepest, der bereits ganze Bestände oft in kürzester Zeit zum Opfer gefallen sind.

† Magdeburg, 7. August. Die Ehefrau eines Bierfahrers, die sich vor einigen Monaten den Hals durchzuschneiden versuchte, von ihren gräßlichen Verwundungen in der hiesigen Krankenanstalt aber wieder hergestellt wurde, hat jetzt zum zweiten Male Hand an sich gelegt, und hat diesmal ihren Zweck erreicht. Da die Familienverhältnisse geregelte waren, ist dieser verzweifelte Schritt nur auf momentane Geistesstörung zurückzuführen.

† Salzwedel, 7. Aug. Der Ehrentag der deutschen Kavallerie, welcher unerreicht in der Weltgeschichte dastehen dürfte, der Tag der Schlacht bei Mars-la-Tour, an welchem hervorragend die beiden Kavallerie-Regimenter der Seydlitz-Kürassiere und der Treffenfeld-Ulanen vor 25 Jahren unvergängliche Lorbeeren um ihre Standarten gewunden haben, wird in diesem Jahre von den beiden genannten Regimentern in würdiger Weise in Salzwedel gefeiert werden und zwar in folgender Weise: am 15. d. Mts., Vormittags, Empfang der geladenen Gäste und derjenigen ehem. Kürassiere und Ulanen, welche den Feldzug, vornehmlich aber die Schlacht bei Mars-la-Tour, bei einem der Regimenter mitgemacht haben. Da es unmöglich war, jedem Einzelnen der Tapferen eine besondere Einladung zugehen zu lassen, so ist auch ohne specielle Aufforderung den Regimentern jeder Kriegskamerad aus den glorreichen Tagen zur Theilnahme an der Feier herzlich willkommen. Am Nachmittag des 15. August findet Doppel-Concert der beiden Trompeter-Corps in Hinze's Lokal und am Abend desselben Tages zwangloses gemüthliches Beisammensein der beiden Officier-Corps und aller ehem. Kameraden, sowie der aktiven Unterofficiere der beiden Regimenter dortselbst statt. Während am Nachmittag des 16. August, dem eigentlichen Schlachttage, seitens der beiden Offizier-Corps ein Fest-Essen in der Turnhalle stattfindet, zu welchem wegen des beschränkten Raumes besondere Einladungen ergangen sind, und wobei das Trompeter-Corps der Seydlitz-Kürassiere die Tafelmusik liefert, veranstaltet der „Verein ehemaliger Treffenfeld-Ulanen" in Salzwedel in Hinze's Lokal von 4 Uhr ab ein Concert, ausgeführt vom Trompeter-Corps der Treffenfeld-Ulanen, und von Abends 8½ Uhr ab ebendaselbst einen Fest-Commers, bei welchem ebenfalls das Erscheinen aller ehemaligen Kameraden beider Regimenter mit Freuden begrüßt wird. Am Morgen des 16. August wird auf dem großen Exerzierplatz bei Salzwedel die „eiserne Brigade Bredow" an den ehemaligen Kameraden vorbeidefiliren. Daß es nur ein Zufall ist, daß beide Regimenter, Kürassiere 7 und Ulanen 16, welche im Armeeverbande sonst 2 verschiedenen Kavallerie-Brigaden (der 7. und 8.) angehören, nach 25 Jahren seit der vereint ausgeführten Reiterschlacht, zusammen in einer Brigade exerziren, dürfte nicht anzunehmen sein, vielmehr liegt der Gedanke nahe, daß dies den Allerhöchsten Intentionen entspricht. Am 17. August finden Feierlichkeiten der einzelnen Eskadrons statt, welche voraussichtlich in Ball mit vorhergehendem Essen bestehen werden. Näheres darüber ist uns bisher nicht bekannt geworden.

† Leisnig, 6. Aug. Der in der Fabrik zu Steina auf Nachtschicht beschäftigte Arbeiter Ochmigen, wohnhaft in Wendishain bei Leisnig, welcher seine Ernte in die Scheune bringen wollte, stürzte vom Scheunenboden auf die Tenne. Er ist nach dreitägigem Krankenlager an den erhaltenen inneren Verletzungen gestorben.

† Chemnitz, 6. Aug. Die erste Liebhaberin des hiesigen Thalia-Theaters, Fräulein Frey, verletzte sich gestern in ihrer Wohnung durch einen Revolverschuß in die linke Körperseite derart, daß die Kugel bisher noch nicht entfernt werden konnte. Ob Fahrlässigkeit oder ein Selbstmordversuch vorliegt, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

† Wolfenbüttel, 6. Aug. Eine eigenartige Verbrecherspecialität treibt hier ihr Wesen, sie hat die Beraubung von Reisenden zum Zwecke und wird in derselben Weise ausgeführt, wie der Raubanfall in der vorigen Woche. Das auserkorene Opfer wird in den Wald oder an einen einsamen Fleck verschleppt, dort so betrunken gemacht, daß es einschläft, und wird dann beraubt. Daß man unter Umständen auch vor der Anwendung der Gewalt nicht zurückscheut, beweist der bereits erwähnte Fall. Das diesmalige Opfer ist der Arbeiter Jankowsky aus Königslutter, er ist am 24. v. Mts. von einem Unbekannten in's Lechtumer Holz gelockt und auf diese Weise seines „Berliners", in dem sich Wäsche, Kleidungsstücke, Siegel und Kamm befanden, und seines Stockes beraubt worden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, 8. August 1895.

(!) Das Aehrenlesen auf den Feldern ist, so bald es ohne Erlaubniß des Besitzers erfolgt, in allen Fällen als strafbares Eigenthumsvergehen anzusehen, worauf hiermit aufmerksam gemacht sei.

—dt. Der Sehnsucht nach Freiheit konnte heute Morgen in der Karlstraße ein Eichkätzchen nicht widerstehen. Sein Besitzer, ein Vogelhändler aus Halle, hatte dasselbe in einem Bauer, den er auf dem Rücken trug, eingesperrt und bot es einem Liebhaber in genannter Straße zum Kaufe an. Kaum war das Thürchen geöffnet, als das Kaufobjekt in das nächste Haus entsprang und unter dem Gefolge der ganzen Bewohnerschaft und der Klagen seines bisherigen Brodherrn erreichte es den Dachboden und wurde daselbst endlich erwischt. Der neue Besitzer des Flüchtlings hat ihm durch ein solides Quartier jeden Versuch zu weiteren Excursionen unmöglich gemacht.

—i. Zechpreller. Ein „biederer" Handelsmann von auswärts — angeblich aus Weißenfels — that sich während des gestrigen Jahrmarkttages in einer hiesigen Wirthschaft gütlich und ließ eine Zeche von ca. 5 Mark anlaufen, die man ihm, da er anständig aussah, ohne weiteres creditirte, bis — er die Bezahlung zu „vergessen" Anstalten machte. Man half seinem Gedächtniß praktisch nach und die schlagenden Beweise seines Gastfreundes würden unter anderen Voraussetzungen von ihm mindestens als thätliche Beleidigung empfunden und verfolgt worden sein. Auch die beigegebenen lingualen Ergüsse sind kaum in Eyhardt's „Gutem Ton" zu finden. Lindau würde einfach sagen: Pfui, wie reizend!

—ger. Am vergangenen Donnerstag spät Abends hat ein armer mit der Bahn hier angekommener Handwerksmann ein umschnürtes Packet in einem Kaufmannsladen in einer der Seitenstraßen am Markt eingestellt. Da es kurz vor Schluß des Ladens und außerdem schon ziemlich dunkel war, hat sich der Mann den Laden und die Firma nicht genau ansehen können, so daß er außer Stande ist, sein Packet wieder abzuholen. Er erschien heute Morgen auf der Redaction und erzählte uns seinen Kummer. Der betr. Ladeninhaber wird gebeten, das qu. Packet, in welchen sich Wäsche und Legitimationspapiere befinden, doch auf dem Polizeiamt abgeben zu lassen.

—r. Eine Riesengurke — es ist ja doch jetzt die Zeit der berüchtigten „sauren" — wurde uns heute Morgen auf den Redactionstisch gelegt. Mit Staunen und Ehrfurcht betrachteten wir das fast 95 cm. lange und ca. 12 cm. im Durchschnitt messende Ungethüm. Wir erhielten heute erst den richtigen Begriff von einer echten, rechten Redactionsgurke. Gesegnet seien die Fluren Spergau's woselbst solche ehrwürdigen Exemplare gedeihen und mit Sehnsucht erwarten wir nun die dazu passende feite — Redactionsente!

—r. Concertausfall. Das für gestern Abend angesagte Concert der Kapelle des Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36 in der „Reichskrone" wurde noch in letzter Stunde wegen der kühlen Witterung, welche nach Ansicht des Herrn Unternehmers einen längeren Aufenthalt im Freien nicht rathsam erscheinen ließ, abgesagt und, wie wir heute erfahren, auf Sonnabend Abend verlegt, an welchem — natürlich! — wärmeres Wetter herrschen wird. Was dem Einen „sin Uhl" ist aber bekanntlich dem Anderen „sin Nachtigall" und so kam es, daß der Verein „Epimachus", welcher an diesem Abend sein Sommervergnügen im Saale der „Reichskrone" feiern wollte, nach dem Bekanntwerden des Concert — reinfalles die vollständige für den Abend engagierte Stadtcapelle nach dem Garten dirigirte, woselbst sich bald die gesammten Vereinsmitglieder mit ihren zahlreichen Damen einfanden. Trotzdem die letzteren in den luftigsten Sommertoiletten erschienen waren, und das improvisierte Concert bis gegen 10½ Uhr währte, ist bis jetzt ein Todesfall infolge Erfrierens nicht gemeldet worden. Offenbar hat der Unternehmer zuviel Rücksicht auf die zarten und verwöhnten Naturen der 36er genommen, Es giebt eben ab und zu noch Gemüthsmenschen!

—n. Roßweiner Sänger. Nächsten Montag und Dienstag Abend findet im Garten der „Reichskrone" — d. h. im Falle es nicht zu kalt ist — Concert der rühmlichst bekannten Roßweiner Sänger (Muldenthaler, gegründet 1854) statt. Das Nähere besagen die Inserate. Wir beschränken uns heute auf eine kurze Notiz, indem wir die Gesellschaft nach den Hinweisen der auswärtigen Presse dem Publikum empfehlen. So schreibt die „Thüringer Zeitung" in Erfurt vom 2. Mai dieses Jahres: Die „Roßweiner Sänger" traten gestern Abend im „Kaisersaal" zum ersten Male auf und hatten einen guten Erfolg. Namentlich das humoristische Terzett „Die Macht des Gesanges" erregte viel Heiterkeit. Doch auch die Liedervorträge, Quartette und Duette verdienen Anerkennung. Ausgezeichnet ist die Damenimitation des Herrn Leisten, der oft anhaltenden Beifall erntete. Mit einem humoristischen musikalischen Ensemble schloß das reichhaltige Programm. Allen Freunden sorglosen und dezenten Humors empfehlen wir einen Besuch bei den „Roßweiner Sängern". Ein Ausfall des Concerts, — vielleicht wegen zu niedriger Temperatur! — ist nicht zu befürchten, da der Saal an diesen beiden Abenden auf alle Fälle für das Concert reserviert ist.

— Auf der Beilage beginnt heute der Abdruck der bereits gestern angekündigten neuen Erzählung von M. Titelius betitelt „Der Geigenheiner von Karwendel," welche uns in das große Kriegsjahr 1870 zurückversetzt und gern gelesen werden dürfte. Es sei darum an dieser Stelle nochmals auf dieselbe hingewiesen.

Die Redaction.

Oeffentliche Schöffengerichtssitzung

vom 7. August.

Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Ebel; Gerichtsschreiber: Referendar Reinefahrt; Amtsanwalt: Polizeicommissar Becker; Schöffen: Schuhmachermeister Liebe und Oekonom Kretschmar.

1. Die 47 Jahre alte, bereits mit 3 Tagen Gefängniß vorbestrafte Arbeiterfrau Bertha Klaus aus Burg-Liebenau hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab im Einklang mit dem eigenen Geständniß der Angeklagten, daß dieselbe eines Tages in Trebnitz 2 kleine Gänschen auf der Straße an sich genommen hatte. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte wegen vollendeten Diebstahls 3 Tage Gefängniß, der Gerichtshof hingegen sprach die Angeklagte frei, indem er annahm, daß eine Bestrafung wegen Diebstahls nur dann erfolgen könne, wenn ein Eigenthümer der entwendeten Gegenstände namhaft zu machen sei. Das ist hier nicht der Fall und somit erfolgte Freisprechung.

2 Die unverehelichte 21 Jahre alte Dienstmagd Anna Kallenberg aus Querfurt ist beschuldigt im August 1894 drei Mark unterschlagen zu haben. Die zu jener Zeit sich hier aufhaltende Marie Meusel hat ihre Eltern brieflich, ihr zum Ankauf von ein Paar Schuhen ein-6 Geld zu schicken. Sie willfährt in dem Wunsche ihrer Tochter, indem sie ihr durch die Angeklagte, welche gerade nach Merseburg in Dienste ging, einen Brief und außerdem 3,20 Mk. baares Geld mitgaben. Die Kallenberg hat den Brief der Meusel nun nicht abgegeben, sondern nur vorgelesen, wobei sie den Passus betr. die Geldsendung überging. Sie übergab der Empfangberechtigten nur 20 Pfg und behielt 3 Mk. für sich. Nach ihrer Behauptung will die Angeklagte die 3 Mk. von der Meusel geborgt haben. Die beiden Zeugen erzählen den Sachverhalt, wie ihn die Beweisaufnahmen ergeben hatte. Der Amtsanwalt beantragt 3 Tage Gefängniß, während der Gerichtshof im Hinblick auf die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten es mit 1 Tage Gefängniß bewenden läßt.

3. Gerichtliche Entscheidung hat der Oekonom Richard Große von hier auf ein im Juni d. J. erfolgtes polizeiliche Strafmandat wegen Uebertretung der Straßenpolizeiordnung beantragt. Die Bestrafungen sind nach Angabe des Angeklagten bereits öfter und zwar stets auf Denunciation seines Nachbars, des Bäckermeisters Kohle, erfolgt. Große soll nun aus seinem Hause wiederholt nicht nur Wirthschaftswasser, sondern Lumpen, Stroh, Kartoffelschalen nach der Hinthgasse abgelassen und somit eine Stagnation des Wasserablaufes und Verunreinigung der Leitung veranlaßt haben. Die umfangreichen Erörterungen zwischen dem Angeklagten, resp. dessen Vertheidiger und den Zeugen liegen dem Amtsanwalt die Ueberzeugung gewinnen, daß das polizeiliche Strafmandat zu Rechten ergangen sei und dasselbe in der angegebenen Höhe bestehen bleiben müsse. Der Gerichtshof hingegen erkannte auf Beweisen des polizeilichen Strafmandates, da eine Uebertretung des § 6 der Merseburger Straßenpolizeiordnung nicht erwiesen sei.

Eine ziemlich umfangreiche Beweisaufnahme erforderte die nächste, gerade nicht mehr zu Bagatellen zu rechnende Sache gegen den Cigarrenmacher Wilhelm Dietze von hier, 36 Jahre alt und wiederholt wegen Diebstahls und groben Unfugs ꝛc. vorbestraft. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom 22. auf den 23. April d. J. befand sich der Angeklagte mit seiner damaligen Braut (jetzigen Frau) und noch mehreren anderen Personen in dem Restaurant zur „Weintraube". Nach den eigenen lebhaften Schilderungen des Angeklagten ist daselbst kräftig poussirt, und dann später im „Tivoli", dem eigentlichen Schauplatz der Heldenthaten Dietze's, das löbliche Thun fortgesetzt worden. Hier war es, wo Dietze mit dem von ihm bitter gehaßten Polizisten Sachse zusammengerieth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0002

Nach den Schilderungen des Angeklagten vor den Schranken des Gerichtshofes muß dieser Hüter der öffentlichen Ordnung ein Ausbund von Tugendlosigkeit sein. Beschuldigt er doch den als Zeuge anwesenden Beamten sogar freventlicher Gelüste gegenüber seiner im Zuschauerraume anwesenden „Gattin", die uns übrigens selbst in Anbetracht des Objekts kaum glaublich erscheinen; außerdem soll Sachse ein berufsmäßiger Denunciant und Liebhaber von Hauereien sein. Die beiden Herren geriethen also nach einleitenden Schimpfworten von Seiten Dietzes in genanntem Lokale in sofern hart aneinander, als Dietze nach Ausweisung aus dem Lokale auf der Straße die Schimpfereien fortsetzte, so daß der Polizist zur Verhaftung schreiten mußte. Mit Mühe und Noth gelang der Transport bis zum Meyer'schen Cigarrenladen, hier wurde der Herr Dietze sehr bös und warf seinen ungewünschten Begleiter zu Boden. Einige Civilisten kamen dem unterliegenden Sachse zu Hülfe und nun ging die Sache einigermaßen, namentlich da noch 2 Polizisten zur Assistenz hinzukamen, bis zur Wache. Hier beschuldigte Dietze den Sachse, ihm einen Thaler aus der hinteren Rocktasche gestohlen zu haben, während dieser sowie sein ebenfalls heute als Zeuge vernommener College behaupten, daß der Angeklagte überhaupt nur 3 Mark besessen habe. Die durch nichts erwiesene Behauptung wiederholt der Angeklagte, der übrigens einen nichts weniger als bescheidenen Eindruck macht, im Gerichtssaale, so daß er vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen werden mußte. Auf der Wache setzte der Arrestant sein renitentes Benehmen fort und spielte auch noch nach seiner doppelten Fesselung den wilden Mann. Die Beweisaufnahme ergab vollständig die Schuld des Angeklagten und erkannte der Gerichtshof in Anbetracht seiner Vorstrafen wegen des ruhestörenden Lärmes auf 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt auf 3 Wochen Gefängniß und wegen Beamtenbeleidigung auf 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Haft.

5. Der Hauptheld der nächsten Verhandlung ist ebenfalls Herr Wilhelm Dietze. Diesmal hat er sich am 15. März d. J. mit einem „Civilisten" in eine solenne Prügelei eingelassen. Der Combattant ist der Steinmetz Reinhard Schumann hierselbst, in dessen Wohnung er wegen eines Besenankaufs Streit anfing, gelegentlich dessen er den S. in seiner Wohnung so vermöbelte, daß der Geschlagene sich seine Blessuren von einem Sachverständigen in einem Attest bescheinigen ließ. Dasselbe wurde gerichtlicherseits verlesen und es ging aus demselben allerdings auch die Schuld des Dietze unzweifelhaft hervor. Demgemäß erkannte der Gerichtshof bezügl. des letzteren auf eine Zusatzstrafe von 2 Tagen Gefängniß; Schumann wurde freigesprochen. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft hatte für jeden 3 Tage Gefängniß beantragt.

6. Der Handarbeiter Bernh. Stange ist angeklagt, in der Nacht des 6. Juni d. J. einige Bretter gestohlen zu haben. Nach Vernehmung der 6 Zeugen beantragte der Vertreter der Strafbehörde selbst die Freisprechung, welchem Verlangen der Gerichtshof nach kurzer Berathung auch nachkam.

7. Der z. Z. sich in Rußland aufhaltende 17jährige Gärtnerlehrling Armin Burkhardt aus St. Petersburg war in der Gegend von Zöschen bei Merseburg auf der Jagd. Hier hatte er das Unglück, daß sich sein Gewehr, trotzdem es gesichert war — was allerdings vom Geschädigten bestritten wird — beim Uebersteigen eines Drahtzaunes entlud und ein großer Theil der Schroten dem Treiber Wittenberg ins Schulterblatt ging. Wittenberg war über 4 Monate krank und beansprucht Schmerzensgeld und Entschädigung. Burkhardt ist seinerzeit in Wernigerode commissarisch vernommen worden; derselbe hat damals den Thatbestand vollständig zugegeben. Von einem persönlichen Erscheinen ist B. wegen der weiten Entfernung seines Wohnsitzes entbunden. Auf Befragen des Gerichtshofes, wie hoch er seine Entschädigungsansprüche stelle, verlangt der Geschädigte — 300 Mk.! Er giebt außerdem zu, bereits ein Mal 20 Mk. und längere Zeit Naturalien auf Burkhardts Rechnung erhalten zu haben. Die Verhandlung wird nach dem Plaidoyer des Vertheidigers abgebrochen und behufs weiterer Vernehmung des Arbeiters Karl Wächter aus Zöschen ein neuer Termin angesetzt.

8. In der Nacht vom 26. Mai kam der oben bereits in eine ähnliche Geschichte verwickelt gewesene Polizist Sachse in die Wirthschaft zum „Parkbad", woselbst er den noch anwesenden späten Gästen Feierabend bot. Der etwas angeheiterte Schriftsetzer Franz Krause von hier beleidigte den pp. Sachse insofern, als er ihm vor der versammelten Kneipgesellschaft zurief: „Der hat sich ja vorhin bei Kühn's dreimal die Schnapsflasche füllen lassen 2c." Natürlich ließ der Beamte den Vorwurf einer solchen Orgie nicht auf sich sitzen und erstattete Anzeige wegen Beamtenbeleidigung. Der Angeklagte ist im heutigen Termin nun ziemlich deprimirt und begreift seinen Ausruf nicht, da er „sonst" mit dem Herrn Polizisten „ganz gut gewesen" sei und gar keinen Grund habe, denselben zu beleidigen. Der als Zeuge vernommene pp. Sachse erzählt die Sache ebenso wie der Beschuldigte und beantragt die Strafbehörde 10 Mark Geldstrafe ev. 3 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf das Geständniß des Krause auf 5 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Gefängniß und Tragung der Kosten.

Vermischte Nachrichten.

* (Theaterskandal.) Aus Budapest wird gemeldet: Im Theater zu Essega kam es zu großen Skandalscenen. Eine ungarische Theatergesellschaft sollte ihre erste Vorstellung geben, doch verhinderte dies eine Anzahl kroatischer Studenten, indem sie einen fürchterlichen Tumult erregten. Sieben Studenten wurden verhaftet, nach Abnahme ihres Nationale jedoch wieder freigelassen.

* (Dementi) Anläßlich der durch die Blätter gegangenen Meldung, daß Rechtsanwalt Schreiber in Breslau vor Gericht mitgetheilt habe, daß der Mörder der Else Groß ermittelt sei und sich im Irrenhause befinde, frug die Berliner Criminalpolizei diesbezüglich in Breslau an. Nun ist die Nachricht eingegangen, daß die betreffende Mittheilung völlig unbegründet sei, und daß jeder bestimmte Anhalt zur Ermittelung des Mörders fehlt.

* (Amerikanischer Humor.) In einer amerikanischen Zeitung liest man folgende Mittheilung: In unserer Ausgabestelle wurde am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, ein Geschenk in Gestalt einer Flasche feinen alten „Whiskeys" freundlichst abgegeben. Zehn Minuten nachher war kein Tropfen des Schnapses mehr vorhanden; weitere zehn Minuten später hatte der Laufbursche die Flasche bei dem Knochen- und Lumpensammler nebenan verkauft. Um halb 3 Uhr wurden drei Männer auf der Polizeiwache gebracht, weil sie betrunken waren und groben Unfug verübten. Der Herausgeber der Zeitung sagt hiermit seinen besten Dank für die schöne Gabe und würde sich noch zu größerem Dank verpflichtet fühlen, wenn der Geber des „Whiskeys" übersenden würde; 72 Mk., einen neuen Polizeihelm, einen neuen Laufburschen, vier Fensterscheiben, einen neuen Thürklopfer und keinen „Whiskey" mehr!

* (Ein Pistolenduell) fand bei Chorin zwischen dem Hauptmann v. Stosch-Angermünde und dem Ziegeleibesitzer Reservelieutenant Früson-Heegermühle statt. F. als Geforderter gab den ersten Schuß ab, und schoß, wie behauptet wird, absichtlich zu hoch. Darauf schoß S. Früson in die Stirn, so daß derselbe alsbald starb. Als Ursache wird Eifersucht angegeben.

* (Das Begräbniß des Attentäters Deroux in Aniche) in Frankreich hat unter mancherlei Schwierigkeiten stattgefunden. Die Polizei ließ die Leiche Nachts abholen, worüber die Mutter und Schwestern des Getödteten heftigen Unwillen zeigten. Da Niemand den Sarg tragen wollte, so wurde er auf den Schultern der Gendarmen nach dem Kirchhof befördert. Eine der Schwestern warf sich über das Grab und schrie: „Clemens, Du wurdest für andere weggejagt, nun bist Du auch für andere gestorben." Die Arbeiterschaft blieb gleichgültig. Der verwundete Minendirector Buillemin hat die Gefahr überstanden.

* (Die Cholera.) In Hamburg sollte bekanntlich ein Mädchen der asiatischen Cholera erlegen sein. Wie jetzt indessen die Sektion der Leiche ergiebt, ist die Todesursache eine innere Krankheit, jedoch durchaus nicht Cholera. In Przemysl in Galizien herrscht seit einigen Tagen unter der dortigen Garnison eine Art Cholera oder Cholerine. Ueber 400 Mann sollen erkrankt sein. Auch unter der Civilbevölkerung herrscht die Epidemie.

* (Flüchtig geworden) ist mit einer Frau Diedrich der socialdemokratische Agitator Maurer aus München. Die Frau ist Mutter von fünf Kindern, M. hat Frau und ein Kind im Stich gelassen, sodaß seiner noch sehr jungen Frau nichts anderes übrig blieb, als zu ihren Eltern zurückzukehren.

* (Erschossen) hat sich in Berlin der Sekondelieutenant v. Hagen II, weil ihm ein Abtheilungschef einen Tadel ertheilt hatte.

Theater und Musik.

— Aus Halle schreibt man uns: „Nur noch wenige Wochen trennen uns von der Eröffnung der bevorstehenden Saison unter Leitung einer neuen Direction. Mit Herrn Director Hans Julius Rahm, dem vom Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung die Uebernahme des Contraktes von Herrn Rudolph, dem bisherigen Leiter des Stadttheaters, bewilligt wurde, ist am heutigen Tage der Contrakt mit wesentlichen Aenderungen für die Dauer von 2 Jahren endgültig abgeschlossen worden. Herr Director Rahm hat seine Thätigkeit in den Räumen unseres Theaters bereits seit Wochen begonnen und durch den Ankauf des bisherigen Fundus und durch eine eigene, sehr reichhaltige Garderobe, Waffensammlung, Requisiten 2c. nunmehr ein Magazin geschaffen, welches den weitgehendsten Anforderungen an historische Treue der Gewandung und des scenischen Aufputzes wohl genügen dürfte. — Das Bureau ist seit dem 1. August eröffnet und ist man eifrig damit beschäftigt, die wichtigen Vorarbeiten zu erledigen. — Der Prospect mit dem Personalverzeichniß, den Abonnementsbedingungen 2c. wird in wenigen Tagen erscheinen, doch werden Auskünfte und Abonnementsbedingungen schon jetzt ertheilt und im Bureau entgegengenommen. — Die Eröffnung der Saison findet am 15. September statt. Herr Director Rahm, der bekanntlich mit bestem Erfolge seit 10 Jahren als Theaterdirector in den Städten: Barmen, Aachen, Posen und zuletzt in Gera wirkte, geht der Ruf eines künstlerisch gebildeten Mannes mit außerordentlicher Energie und großer Arbeitskraft voraus, so daß wir seiner Thätigkeit am hiesigen Platze mit Hoffnung und Vertrauen entgegen sehen können."

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. Freitag: Mamsell Nitouche. — Altes Theater. Bis Sonnabend: Geschlossen.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke Benutzung der am 6., 13. und 20. Juli d. J. abgegangenen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau beweist, welchen Anklang dieselben beim reiselustigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierdurch Anlaß darauf hinzuweisen, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Donnerstag, den 15. August Nachm. 1 Uhr 25 Min. von Dresden-Altst. und 3 Uhr 40 Min. von Chemnitz beztl. 2 Uhr 55 Min. von Leipzig Bayer. Bbf. abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 5 beztl. 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speciellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu erfahren, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Dresd. Bbf. und Dresden-Altst., Carolastraße 16, unentgeltlich abgegeben wird. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marke beizulegen.

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Bericht aus Magdeburg. Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 9. August:

Etwas wärmeres, wechselnd bewölktes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter.

Letzte Telegramme.

* **Budapest,** 8. August. Der Chef der großen Baumaterialienfirma Deutsch wurde in seinem Bureau in Anwesenheit aller Beamten von einem entlassenen Beamten **durch Revolverschüsse getödtet.** Der Mörder wurde verhaftet.

* **Berlin,** 8. August. Die „Kreuzztg." veröffentlicht das Programm zur **Grundsteinlegung des Nationaldenkmals Wilhelms I.** Die Hammerschläge geschehen in folgender Reihenfolge: Kaiser, Kaiserin, Kaiserin Friedrich, Kronprinz, Großherzog und Großherzogin von Baden, Prinzen und Prinzessinnen und die übrigen Angehörigen der deutschen Fürstenhäuser Bismarck, Hohenlohe 2c.

* **Gibraltar,** 8. August. **Fünf britische Kriegsschiffe** gehen heute von hier, mit geheimen Befehlen versehen, **nach Marokko.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Koegler; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Cheviots, Loden, Kammgarn u. Buxkin
à Mk. 1,35 per Meter (2974
doppeltbreit nadelf. in den vorzügl. Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuch-Versandtgeschäft OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
2) Musterauswahl umgehend franco.

Den von Vereinen und Kommunen während der großen Sommerferien zu sogenannten **Ferien-Halbkolonien** in nahe belegene ländliche Ortschaften ausgesandten Kindern wird in den Monaten Juli und **August** auf den Preußischen Staatsbahnen eine **Fahrvergünstigung** in der Weise gewährt, daß bei einer Theilnehmerzahl von mindestens 10 Kindern für die einzelne Verkehrsrichtung die Beförderung auf besondere Monatskarten III. Klasse zum Preise der Monats-**Nebenkarten** unter folgenden Bedingungen zugestanden wird:

1. Die Karten sind von dem **Magistrat** oder von **dem Vorstand** des **Vereins** bei der Abfahrtsstation **mindestens 24 Stunden** vor der **Aushändigung** unter Anschluß eines Verzeichnisses der betreffenden Kinder schriftlich zu bestellen.
2. Die Karten werden auf den Namen der Kinder ausgefertigt und einem Mitgliede der bestellenden Behörde oder des Vereins gegen Zahlung des Fahrgeldes ausgehändigt.
3. Da die Ferien, während welcher die Fahrten ausgeführt werden, nicht mit dem Kalendermonat zusammenfallen, so können die Karten auch im Laufe des Monats, in welchem die Ferien beginnen, gelöst und bis in den nächsten Monat hinein mit einer Gültigkeitsdauer von 31 Tagen ausgestattet werden. Der Beginn und das Ende der Gültigkeitsdauer wird von den Ausgabestellen auf der Karte handschriftlich eingetragen.
4. Die Karten, welche durch besondere Farbe kenntlich sind, dürfen nur zu Fahrten benutzt werden, welche von den zu Ferien-Halbkolonien ausgesandten Kindern **gemeinsam** und unter Begleitung einer Aufsichtsperson ausgeführt werden. Die letztere muß im Besitz einer für die zu befahrenden Strecke geltenden Fahrkarte sein.
5. Die aussendende Behörde oder der Verein sind der Eisenbahnverwaltung gegenüber haftbar für die Folgen etwaiger Mißbräuche der für die Kinder gelösten Karten.
6. Im Uebrigen bleiben die sonst allgemein für Ferienkolonien bewilligten Fahrpreisermäßigungen (Deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif Th. I) hierneben unverändert in Geltung.

Erfurt, den 28. Juli 1895.

3038] **Königliche Eisenbahn-Direktion.**

Zur Beförderung der Veteranen

aus den Feldzügen von 1870/71, die aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870 die Schlachtfelder besuchen wollen, wird am 13. August d. Js. von **Leipzig** Thür. Bahnh. um 7 Uhr 10 Min. Vormittags ein Sonderzug über **Eisenach—Bebra—Sachsenhausen—Bingerbrück** nach **Saarbrücken** abgelassen, welcher in **Saarbrücken** an demselben Tage um 11 Uhr 35 Min. Abends eintrifft.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen, auf denen ein entsprechender Aufenthalt zur Aufnahme von Veteranen vorgesehen ist sind folgende:

ab Corbetha	7 Uhr	50	M. Vorm.	ab Wutha	11 Uhr	3	M. Vorm.
„ Weißenfels	8 „	3	„ „	„ Eisenach	11 „	20	„ „
„ Naumburg	8 „	20	„ „	„ Gerstungen	11 „	53	„ „
„ Großheringen	8 „	36	„ „	„ Hönebach	12 „	12	„ Nachm.
„ Apolda	8 „	58	„ „	„ Bebra	12 „	54	„ „
„ Weimar	9 „	20	„ „	„ Fulda	2 „	3	„ „
„ Erfurt	9 „	50	„ „	„ Elm	2 „	49	„ „
„ Neudietendorf	10 „	9	„ „	„ Gelnhausen	3 „	49	„ „
„ Gotha	10 „	32	„ „	„ Hanau	4 „	17	„ „
„ Fröttstädt	10 „	47	„ „	„ Sachsenhausen	4 „	50	„ „
				ab Bingerbrück	7 „	50	„ „

In Bebra ist eine Mittagpause von 12²⁴ bis 12⁵⁴ vorgesehen.

Auf den übrigen oben nicht genannten Zwischenstationen wird nicht angehalten.

Zur Benutzung dieses Sonderzuges berechtigen die besonderen für die Veteranen eingeführten Militärfahrkarten nach Saarbrücken und nach Metz über Frankfurt a/M, Bingen. Ferner dürfen zur Fahrt bis Sachsenhausen auch die besonderen Militärfahrkarten nach Weißenburg, Wörth und nach Straßburg benutzt werden. Zur Weiterfahrt von Saarbrücken nach Metz und von Sachsenhausen nach Weißenburg, Wörth und Straßburg sind die fahrplanmäßigen Züge zu benutzen. Außerdem dürfen auch die für den gewöhnlichen Verkehr bestehenden Militärfahrkarten für die einzelnen Theilstrecken zur Fahrt mit dem Sonderzuge benutzt werden.

Um die planmäßige Durchführung des Sonderzuges zu sichern, ist es erwünscht, daß die einzelnen Veteranenvereine die Anzahl der den Sonderzug benutzenden Theilnehmer den Vorständen der Stationen, wo der Zugang auf den Sonderzug erfolgen soll, rechtzeitig und thunlichst zwei Tage vorher mittheilen, damit für Bereithaltung der nöthigen Wagen Sorge getragen werden kann.

Erfurt, den 1. August 1895

3007] **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Ich habe mich hier niedergelassen und biete dem hiesigen und auswärtigen Publikum meine Dienste an.
Meine Wohnung ist vorläufig im „Prinz von Preußen".
Schafstädt, den 4. August 1895.
Dr. med. **Majer**
prakt. Arzt, Wundarzt
3047] **und Geburtshelfer.**

Wegzugshalber will ich mein
Wohnhaus
mit Garten verkaufen oder vermiethen; 1. Okt. zu beziehen. 3046]
Mücheln, den 6. August 1895.
Lehrer **Th. Voigt,** Mücheln.

Herrschaftl. Wohnung!
Kleine Ritterstraße Nr. 2b ist die obere Etage, — Preis 750 Mark — bisher von Herrn Pastor Führer bewohnt, zum ersten October d. J. zu **vermiethen** und an diesem Tage oder auch später zu beziehen.
Wegen Besichtigung der Wohnung wende man sich an Herrn Kaufmann Krämer daselbst. [2992
Paul Querfurth.

Arbeiter,
welche die nächste Campagne in der **Zuckerfabrik Stöbnitz** beschäftigt sein wollen, haben sich [3045
Sonntag, den 11. August cr.
Vormittags 7 Uhr im Comtor zu melden.

Einen **Knecht sucht** zum sofortigen Antritt **Herm. Breyther,**
3100] **Lauchstädt.**

Einen **Pferdeknecht sucht** zum baldigen Antritt **Paul Vogel,**
3102] **Kl.-Gräfendorf.**

Ein tüchtiges, ordentliches **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen findet bei hohem Lohn Stellung den 15 August im Gasthof **„zur goldenen Sonne", Bad Lauchstädt.** [3060

Ein kräftiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October **gesucht** von [3101
Frau Reg.-Baumstr. **Falk,** Lauchstädt.

Zwei sehr gute **Bienenschwärme** sind zu **verkaufen.** [3049
Winter, Gröst.

Zwei Läuferschweine hat zu **verkaufen** [3048
August Wittenbecker, Mücheln.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 10. August,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im **„Casino"** hier:
eine gr. Partie verschiedener Möbel, 1 Pianino u. 1 Nähmaschine 2c.
Merseburg, 8. August 1895.
3042] **Tauchnitz,** Ger.-Vollz.

Submission.
Die **Erbauung** eines **Stalles** auf hiesigem Pfarrgehöft soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. — Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen auf der Pfarre täglich bis Nachmittags **4 Uhr** zur Einsicht aus. — Offerten sind bis zum
Dienstag, den 20. August 1895,
Mittags 12 Uhr
ebenda einzureichen. [3028
Bündorf, den 6. August 1895.
Der Gemeindekirchenrath.

Kirchlicher Verein
u. Gesangverein des Neumarkts.
Sonntag, den 11. August,
Nachm. 4 Uhr soll im **Augarten** ein **Familien-Nachmittag** zur Gedenkfeier der Kriegsereignisse von 1870/71 mit Ansprache, Deklamationen und Gesängen für Männer- und gemischten Chor gehalten werden. Abends bei günstiger Witterung Illumination und Feuerwerk. Bei ungünstiger Witterung findet die Nachmittagsfeier im Saale statt. — Unsere Mitglieder und deren Familien werden hiezu freundlichst eingeladen. Gäste aus unseren evangel. Gemeinden sind willkommen. [3033
Der Vorstand. Teuchert.

Ein junges **Mädchen** kann unter günstigen Bedingungen das Kochen erlernen im
Gasthof **„z. g. Sonne"**
3061] **Bad Lauchstädt.**

Königl. preuss. Lotterie.
Die Abhebung der Loose **2. Klasse 193 Lotterie** muß unter Vorzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis **8. August, Abends 6 Uhr** bei Verlust des Anrechts geschehen.
Der Königl. Lotterie-Einnehmer.
Schröder. [2969

Der neue Cursus
für **Hand-** und **Kunstarbeiten,** sowie ein neuer **Wäsche-** u. **Kleidercursus** beginnt den
19. August.
Elise Naumann,
3026] **Lauchstädterstr. 14, II.**

Eine
gute Existenz
für **Fleischer, Bäcker, Klempner** oder **Schnittwaarenhändler,** da letzterer am Platze noch nicht vertreten. Ein **Hausgrundstück** mit 2 Läden und Schaufenstern, sowie guten Wohnräumen in einer lebhaften Stadt von ca. 3000 Einwohnern, am Markt belegen, ist für 10500 Mk. bei 4500 Mk. Anzahlung **sofort zu verkaufen.**
3039] **F. Rausch,** Zahna.

Heute Freitag:
Schlachtefest.
3041) **F. Dahn,** Unteraltenburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0003
DFG

Postgehülfen-Prüfung.

Gewissenhafte Vorbereitung auf d. Postdienst. Pension i. Hause. Prosp. gratis. **Halle**, Lessingstr. 33. **E Georgy**.

Existenz, Nebenerwerb

durch hochlohnende Fabrikation größten Massenartikels. Wenig Kapital, großer Verdienst. Keine besondere Werkstatt, belieb. vergrößerungsfähig. Großer Erfolg. Prospekt gratis von Peters & Co., Altona.

Herzogliche Baugewerkschule

Wtunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. **Holzminden** Wtr. 94/95 976 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.
(1961)

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate
in unübertroffener Vollendung.
Preise außerordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

Ein Versuch genügt!

Wer sein Zimmer

mit der „**Deutschen Gesundheitstapete**"

tapezieren lässt

kann dieselben jedes Jahr regulär abseifen, da dieselbe mit **Oelfarbe**, anstatt mit Wasserfarbe gedruckt ist. Muster, illustrirt. Prospecte, alle Waaren franco ins Haus.

Fliege's
Tapeten-Fabriklager
Versand-Abth. I., Hohenhameln.

Viel Geld

verliert, wer seinen Bedarf in
Musik-Instrumenten
aller Art
nicht direct deckt bei **Ernst Simon,**
Markneukirchen i/S. No. 47
Cataloge kostenfrei

Bitte auszuschneiden!

Musik! Für nur 5½ Mark

versende meine berühmte Concert-Zieharmonika, mit 10 Tasten, 3 Register, 2 Bässe, 3 Bälge, (je dreifacher Balg) Nickelbeschläge, offene Nickelklaviatur, daher laut schallende Orgelmusik, alle Doppelstimmen, jede Balgfaltenecke ist mit Nickelschoner versehen, unzerbrechliche Tonzungen, Größe 35 cm, wirklich, großes Prachtinstrument, Werth das Doppelte. Jedes Instrument wird genau abgestimmt und fehlerfrei aus der Fabrik versandt. Selbsterlernschule auf Verlangen gratis. Verpackungskiste umsonst, Porto 80 Pfg. **Herr Bathauer** aus Niedergebra schreibt: **Harmonika erhalten, hier hätte ich selbige nicht unter 12 Mark bekommen. Für Ihre reelle Bedienung meinen aufrichtigsten Dank. Dieses Instrument ist nirgends für so wenig Geld und solcher Güte zu haben, als nur direct aus dem grossen Internationalen Musik-Export von**

Dietrich Ochs, Altena i Westfalen.

Nicht gefallende Waare nehme zurück, daher kein Risiko. [1932

Hausfrauen

empfehl. wir billiger als anderwärts:
direct von den Webstühlen!

Jedes Quantum und Maass:
Leinen-Bettlaken v. M. 1.68 an,
Bettbezug m. 2 Kissen „ 4.20 „
Hemden prima von „ 1.60 „
Taschentücher v. M. 2 – 12 à Dtz.
für den Hausbedarf u. zu Geschenken.

Kleider u. Schürzenstoffe, Creasleinen etc. Tisch-, Bett- u. Zimmer-Wäsche aller Art.

Bedeutende Ersparniss.

Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren aus besten Garnen.
Proben versenden franko.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl.

Achtung.

Eiserne Vorsetzkrippen stets vorräthig beim [3037
Schmiedemeister **A. Schmidt,**
Corbetha bei Delitz a/B.

Schützenhaus.

Großes Preiskegeln.

Sonntag, den 11. und **Montag, den 12. August,**
von Nachmittags 3 Uhr an.

Karten à 50 Pfg. sind im Local zu haben. [3034
Es ladet freundlichst ein **R. Peters.**

Zum Dampfdrusch

halte in bester Qualität empfohlen:

Westfälische Steinkohlen-Fett-Briketts, Westfälische und Sächsische Steinkohlen, Cocosseile, Maschinenöl, Maschinenfett, Wasserdichte *chem. präp.* ***Segeltuch-Decken*** *für Diemen, Wagen und Pferde, sowie* ***Sommer-Pferdedecken.*** [3043

Ed. Klauss, Merseburg.

Zur gefälligen Kenntnißnahme.

Mit dem **ersten September** tritt für

Brikets u. Presssteine

der **volle Winterpreis** ein.

Mir zugedachte Aufträge bitte ich **recht bald** gefälligst an mich gelangen zu lassen. [3016

Heinrich Schultze.

Frisch eingetroffene Sendungen:

Stettiner Stern-Cement,
Halle'schen Portland-Cement,
Geithainer Graukalk,
Chamottesteine, Thonklinker,
Stuckgyps, Düngegyps, sowie
Viehsalz, Viehsalzlecksteine, Kainit,
Wasserdichte Regendecken
für Pferde, Wagen, Diemen.
Pferdesommerdecken etc. [2762

empfiehlt billigst

Ed. Klauss, Merseburg.

RHENSER
Natürliches kohlensaures
MINERALWASSER

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Ein gutes Tafelwasser,
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefässe.
Niederlage bei: **Carl Adam, Merseburg.** [1554

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend!

Gebr. Stollwerck's
Brause-Limonade-Bonbons

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-; Maiwein-, Kirschen-, Orangen-, Vanille-Geschmack;
nach Gebrauchsanweisung benutzt, geben sie ein
wohlschmeckendes, erfrischendes und sanitäres Getränk.

In Schachteln à 10 Bonbons zu Mk. 1.—
„ „ à 5 „ „ „ 0.50
und einzelne Bonbons „ „ 0.10

in allen Niederlagen Stollwerck'scher Fabrikate vorräthig.
Diese nach deutschem Reichs-Patent bereiteten Bonbons sind lange Zeit haltbar und achte man auf Nachahmungen.

Knorr's Hafermehl,

bestes, u. billigstes Kindernährmittel. Packeten à **24** u. **45 Pfg.**

Nestle's u. Kufeckes Kindermehl,
condensirte Schweizermilch.

Knorr's Hafer-Malz-Cocao,

ist berufen, ein beliebtes Frühstücksgetränk zu werden, für Jedermann, dem daran gelegen ist, etwas Gutes, Nahrhaftes, leicht Verdauliches und zugleich Angenehmes zu sich zu nehmen an Stelle des für Viele direct schädlichen Caffee und Thee in der

Drogen- u. Farbenhandlung von

Oscar Leberl,

3036] **Burgstrasse 16.**

Knorr's Fabrikate zu Fabrikpreisen für Wiederverkäufer.

Hausfrauen prüfet!

Eine Messerspitze
vollersetzt ½ Loth
feinsten Bohnencaffee
überall zu haben à Dose 30 Pfg
GEBR. LINDE
Dortmund.

---

5 Kilo Postfaß enth.:
feinsten **Malz-Cognac**
versendet für **Mark 6.—**
incl. Faß und franco [1620
A. Selmar Schulze,
Kornbrennerei, Nordhausen.

Jedermann kann
„**billig**" garantirt reine

Ungarweine,

ärztlich empfohlen für Kinder, Kranke, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, zu Originalpreisen kaufen bei:
H. Schuhmann in Alt-Ranstedt.
Ed. Sieler in Spergau.
Ferd. Hartung in Fährendorf.
M. Orlamünder in Zöschen.
Oscar Christel in Rassnitz.

1-, 2-, 3 spielige

Harmoniums

nach deutsch. und amerik. System, von, 150—600 Mk. sowie amerik. Cott. Orgeln (Estay-Smith) für Familien u. kirchl. Gebrauch, empfiehlt das **Piano-Magazin** von **F. Kühne, Halle, Weidenplan 1.**

Achtung!

Musikalische Volksbibliothek.

Beste Sammlung klassischer und moderner Salonstücke für Klavier und Lieder mit Klavierbegleitung, Tänze, Märsche etc., Piecen für Violine, Flöte etc.

à Nummer 10 Pf.

Probe-Exemplar und Catalog gratis und franco.
Adolf Kunz, Musikverlag, Berlin, Neue Königsstr. 19.

Krimmstecher,

zugleich als Opernglas dienend, unentbehrlich auf Reisen, Landpartien, Theater etc., elegant, mit Etui, versende, um zu räumen, für den außerordentlich billigen Preis

von Mk. 2,50.

Versand franco (Nachnahme 30 Pfg. extra).
A. Kruschke, Berlin SW.,
Kommandantenstr. 18. [2512

Haar-Wasser.

Das Beste für Haarleidende!

Das Mittel wirkt **stärkend** und **erhaltend, reinigt u. fördert** den **Haarwuchs** ungemein; selbst da, wo die Haarwurzeln fast **vertrocknet** u. **eingegangen** sind. Flacon à 1,50 und 2,50 bei
W. R. E. Beschel,

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Frequ. 1894: 10665. **Electrische** Beleuchtung aller Strassen und Promenaden. Prospect gratis durch die **Badeverwaltung.** [2033

Dampfziegelwerk Spergau
bei **Corbetha**
empfiehlt
beste Mauersteine,
sowie
anerkannt vorzügliche Dachsteine zu billigsten Preisen. **Dachsteine in roth und schwarz.** Anlieferung auf Wunsch fr. Baustelle. [3057

Wichtig für Hausfrauen!

Annahme

von **alten Wollsachen** zur Umarbeitung in geschmackvolle, waschechte Kleiderstoffe für Damen und Herren.
Muster auf Wunsch gratis und franco.
Otto Florstedt,
Eisleben, Freistraße 105.

Anerkannt bestes

Klauenöl

für Nähmaschinen und Fahrräder
aus der **Knochenölfabrik** von
H. Möbius & Sohn, Hannover
ist hier zu haben bei: **Otto Erdmann, Stufenstraße 4.**

Für Private
zuverlässigste Bezugsquelle von Anzug- und Paletotstoffen,
direkt v. Fabrik d. Abgabe jed. Maaßes.
Große Musterauswahl bereitw. franco.
Franz Böhme, Tuchfabrik, s. Cottbus 4.

Herren-Cheviots

als Specialität liefere ich in schwarz, braun u. blau von Mk. 2 an p. Meter. Nur solide preiswerthe Qualitäten. Verlangen Sie **Cheviot-Muster** von **Köhler's** Weberei, **Mühlhausen i./Thür.** [3006

Gute engl. Wäscherollen

amtlich anerkannt, stehen **Weißenfels, Marienstr. 12** sehr preiswerth zu **verkaufen.** Große Garantie etc. [1928
Aug. Müller, Cöthen i. Anh.

Das **amtlich** geprüfte, **altbewährte**
Ringelhardt-Glöckner'sche

Wund- u. Heilpflaster,*)

wird empfohlen gegen **alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, schlimme Finger, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w.** Mit Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen **à 25** und **50 Pfg.** (mit Gebrauchs-Anweisung) aus den **bekannten Apotheken. Zeugnisse** liegen daselbst aus. [1621

Klettenwurzel-Haaröl

von **C. Jahn,**
Herzgl. Hofl. u. Hoffriseur in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und beseitigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt [1169
Gustav Lots Nachf.

Reichskrone.

Das am **Mittwoch** wegen der ungünstigen Witterung ausgefallene

II. grosse Abonnements-Concert

der ganzen **Capelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36** findet

Sonnabend, 10. August,

Abends **8 Uhr** statt.

Billets im **Vorverkauf** à 40 Pfg. sind bei den Herren **H. Schultze jr.** und **Ernst Meyer** zu haben.

An der Abend-Casse **50 Pfg.**
Abonnements-Billets 3 Stck. **1 Mk.** sind in der „**Reichskrone**" zu haben.

O. Wiegert, Kgl. Musik-Dir.
3035] **Reinhold Walther.**

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung gegen die **Bertha Lüttich** nehme ich hiermit zurück.
Ober-Clobicau, den 2. August 1895.
3105] **Franz Wenzel.**

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0004

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 185. Freitag, den 9. August 1895. 68. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Der Geigenheiner vom Karwendel.

Eine Geschichte aus dem großen Kriegsjahr 1870.

Von M. Titelius.

Das blutige Ringen des Tages war beendet, der Donner der Geschütze verstummt, die Stille der Nacht lag über Weißenburg und den Höhen der umgebenden Berge, welche noch gestern der Schauplatz so großer Heldenthaten unserer preußischen und bayrischen Soldaten gewesen waren. Es war eine sternenlose dunkle Nacht, ein fein herabrieselnder Regen erhöhte noch ihre Schauer, und nur die erlöschende Gluth mehrerer in Brand geschossenen Höfe und Gebäude, die zahllosen Wacht- und Biwakfeuer in der Ferne verbreiteten etwas Helligkeit und leuchteten den unermüdlichen Ambulanzen und Krankenträgern, welche sich selbst nicht genug thun konnten, in ihrem Samariterwerk im Aufsuchen, Wegtragen, Erquicken, Trösten der zahllosen Verwundeten und Sterbenden, wie im Fortschaffen der Leichen, welche überall auf freiem Felde, hinter Hecken, in Gräben, zwischen den Reihen der Weinstöcke in den Weinbergen, unter Bäumen, unter Mauern und zerschossenen Gebäuden umherlagen. Gegen Morgen ließ der Regen nach, dafür legte sich ein kalter, undurchdringlicher Nebel mit eisigem Hauch über Berg und Thal und machte den zu Tode erschöpften Ambulanzen und Mannschaften eine kurze Rast zu zwingender Nothwendigkeit.

In diesen Stunden war's, wo tief in einer Art Schlucht, unterhalb einer hohen Weinbergsmauer ein junger bayrischer Jäger in seinem Blute lag, unfähig, sich von der abgelegenen Stelle fortzubewegen, oder sich nur die geringste Hilfe zu geben, denn der rechte Fuß und die linke Hand waren ihm zerschossen, und außerdem rieselte das Blut aus mehreren tiefen Fleischwunden der breiten Brust.

Mit dem frischen Muthe junger Helden hatten die Bayern das trefflich befestigte, von den Franzosen hartnäckig vertheidigte Weißenburg angegriffen und im Sturm genommen. Besonders waren es die rechts und links liegenden Weinberge, welche dem Feinde durch ihre Mauern und Gänge treffliche Stellung boten, Während ein Theil in der Stadt Schritt um Schritt vorwärts drang, begann der andere in den gefahrbringenden Weingärten aufzuräumen. Hier zeigten sich den Deutschen zuerst jene abenteuerlichen Figuren der Wüstensöhne, die grimmen Gestalten der Turkos und Zuaven, Erscheinungen, welche auch den Muthigen zum Halt auffordern können; aber die tapferen Bayern ließen sich nicht abschrecken. Im Sturmschritt vor, über die Mauern hinauf, und in die Rebengelände hinein, wo unter dem Feuer der Chassepotsgewehre und dem Knettern der Mitrailleusen das furchtbarste Handgemenge beginnt. Gesicht an Gesicht mit den schwarzen Teufeln arbeitet man schließlich fast nur noch mit dem Bajonett und dem Faschinenmesser. Schon flohen die ersten Haufen der afrikanischen Horde, das Hurra der Bayern wird immer gewaltiger, mit diesem Schlachtruf dringen sie in die Berge empor, jeden Schritt in wildem Gemetzel erkämpfend.

In diesem Moment war es, daß der Brave, von dem ich erzählen will, von mehreren mörderischen Kugeln getroffen, über eine hohe Mauer hinabstürzte und hilflos liegen blieb. Wie lange er ohne Bewußtsein gelegen hatte, wußte er selbst nicht, aber heller Tag war es gewesen, als die mörderischen Kugeln ihn getroffen hatten und er in die Tiefe gestürzt war. und jetzt, wo er allmählich zum Bewußtsein erwachte, lag düstere Nacht auf der Erde, und ein eisiger Wind erhöhte noch die Schmerzen seiner vielen Wunden, das Elend seiner Lage. Als es ihm nach einiger Zeit unter tausend Schmerzen und unsagbarer Anstrengung gelang, sich einigermaßen unter einem Haufen Geröll und Gestrüpp, welches sein Fall aus der Höhe mit herabgerissen und ihn theilweise darunter begraben hatte, emporzuarbeiten, dünkte es ihn, als sähe er durch Nacht und Nebel hier und da in der Ferne schattenhafte Gestalten umherhuschen, lautlos wie Geister, hier und da sich niederbeugend, dann wieder auftauchend, dort wieder verschwindend. Diese Nebelbilder mit heiß brennenden Augen und noch heißer brennendem Verlangen zu verfolgen, darauf erstreckte sich schließlich das gesammte, Denkvermögen des armen Verwundeten. Ach wenn es menschliche Gestalten wären! Wenn sie Hilfe brächten! Wenn sie nur ein klein wenig näher kämen, daß er sie anrufen könnte mit seiner todesschwachen Stimme!

Nochmals nahm er die äußerste Energie zusammen, um sich ein wenig aufzurichten und umherzuspähen — das Aufrichten gelang ihm nicht, aber ein wenig höher war er durch die Bewegung doch zu liegen gekommen; zugleich fühlte er, wie sein Haupt im Zurücksinken einen weichen Gegenstand berührte, er langte mit dem rechten, gesunden Arm darnach und überzeugte sich alsbald, daß es ein menschlicher Körper war, der da neben ihm lag. In diesem Augenblicke erschien aber auch wieder eine jener schattenhaften Gestalten, und zwar bewegte sie sich entschieden gegen den Ort her, wo er lag. Da erhob er seine letzte Kraft zu einem Hülferuf. Doch kaum waren einige Laute über seine Lippen gekommen, als sich die kalte Hand des für todt gehaltenen, neben ihm liegenden Kameraden fest auf seinen Mund legte.

„St! st! stille! um Gott keinen Laut! wir sind verloren!" hauchte er.

„Warum denn?" flüsterte der andere, „ich sehe doch Leute, die uns helfen wollen und nach Verwundeten suchen, warum da nicht rufen?"

„St! st! es sind keine Ambulanzen, Franzosen sind's Leichenräuber! Ich beobachte sie schon lange, als der Mond einmal durchbrach, sah ich wie sie einen abmachten, der sich noch regte, und ihm die Taschen umkehrten, einem andern nahmen sie die Uhr und schnitten ihm die Finger ab, wohl um den Ring zu erhalten. Ich habe im Kampfe nichts, auch die schwarzen Teufel von Zuaven nicht gefürchtet, aber vor denen fürchte ich mich, und ich bin drum, in die Brust geschossen, wie ich bin, auf allen Vieren fortgekrochen über Todte und Sterbende weg, bis ich über die Mauer da herabgestürzt bin; aber lieber da sterben, als diesen Hyänen in die Hände fallen; drum still, um Gottes willen, daß sie uns nicht merken!"

„Du bist auch einer vom oberen Isargrund, ich sollt dich kennen!" sagte nach einigen Minuten als die unheimlichen Gestalten sich entfernt hatten, der erstere.

„Und ich kenn' dich schon!" hauchte der andere, „du bist der Geigenheiner vom Karwendel, aber ach Gott! Ich muß sterben vor Durst und Schwäche, die Kugeln in der Brust bringen mich um, wenn ich nicht etwas Wasser kriege!"

„Daneben in dem Stein hat sich etwas Regenwasser gesammelt, vielleicht kann ich's mit der hohlen Hand ausschöpfen und dir in den Mund tropfen lassen", sagte der Geigenheiner (eigentlich Heinrich Bendler seines Namens). Damit streckte er den heilen Arm aus, und mit unendlicher Mühe und unter vielen Schmerzen gelang es ihm, etwas Wasser aufzufangen, womit er nun dem Kameraden die Lippen befeuchtete und in den Mund träufelte.

„Ach mehr! mehr!" hauchte dieser, und der Geigenheiner setzte die Prozedur unter großen Schmerzen fort, so lange noch Wasser in der Steinhöhlung war.

„Jetzt ist's aus, keinen Tropfen bring' ich mehr in die Hand!" sagte er dann betrübt.

„O danke, es war gut, aber sterben muß ich doch, die Kugel steckt in der Lunge und nimmt den Athem, heim komm' ich nimmer ins Isarthal, so will ich dir ein Vermächtniß stiften; dir, Geigenheiner, für dein Wasser; mein Stiefbruder, der Tannensepp, soll's nicht haben, ich weiß warum. Dir gehört's, hol's nur!"

„Was denn?" fragte Heiner, den es schauerte ob der gebrochenen Rede des Kameraden.

„Ja so!" stöhnte dieser, „kennst das Klosterhorn, nahe der B . . . nitzer Klamm, und daneben die Felsblöcke auf einander, die wir die Reiter nenen? Weißt, bei der alten Sägmühle von der Reiternandl, meiner Großmutter, und dem Tannensepp seiner — weißt den Ort? ja? — nun der untere Felsblock hat eine Höhlung da steckt's, ganz hinten in einer Blechschachtel. Denk' nicht, ich hätt' die Alte umgebracht, sie lag schon todtmaus todt auf dem Boden, neben der offenen Truhe, wo sie ihr Geld hatte; so fand ich sie liegen und nahm all die vielen Goldstücke mit, weil sie mich enterbt hat von wegen meinem Stiefbruder. Das Fenster stand auf, aber ich ging zur Thüre hinaus, wie ich hineingekommen war. Am anderen Tag kam die Einberufung, und es ging gleich fort; was nun mit dem Geld? Mitnehmen konnt' ich's nicht, so versteckt' ich's bis ich wiederkäme — ich komm nimmer heim, so schenk' ich dir's, du mußt es aber ewig geheim halten, um der Soldatenehre willen!"

(Fortsetzung folgt.)

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0005

Provinz und Umgegend.

† Mühlhausen, 6. August. Im „Mühlhäuser Anzeiger" findet sich nachstehende etwas seltsam abgefaßte, aber jedenfalls in sittengeschichtlicher Hinsicht nicht uninteressante Anzeige: „Um dem Wunsche des Unterzeichneten, eines früheren Primaners, zu genügen, sehen sich die drei in folgender Bekanntmachung genannten Primaner veranlaßt, dies zu veröffentlichen: Bekanntmachung. Hiermit theile ich den Gymnasiasten mit, daß ich jeden anzeigen werde, so wie er sich in einem Restaurant kneipend oder rauchend auf der Straße sehen läßt, wenn er Fräulein A. S. nicht in der gebührenden Weise grüßt. Zu diesem Schritte bin ich durch das flegelhafte Benehmen von Hippius, Roeßling und Waitz veranlaßt worden. Ich bedaure, die übrigen Pennäler mit dadurch in Mitleidenschaft ziehen zu müssen. Gegeben zu Mühlhausen in Thüringen, den 28. Juli 1895. O. Doebel."

(, ... , puerilia tractant!)

† Wittenberg, 6. August. Heute vor 25 Jahren überreichte auf dem Schlachtfelde bei Wörth Seine Kgl. Hoheit der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm dem Herrn Restaurateur Lösche hier, der den Feldzug als Feldwebel bei den 32ern mitmachte, das Eiserne Kreuz für die Kaltblütigkeit, die Herr L. während der Schlacht gezeigt. Der Dekorirte hatte mit seinem schon stark gelichteten Zuge drei Kavallerie-Attaken der französischen Kürassiere abgeschlagen, die er bis auf ca. 300 Schritte herankommen ließ, worauf er Salvenfeuer kommandirte. — Ein schweres Geschick hat die Familie des in der Friedericianum-Kaserne hier wohnhaften Vize-Feldwebels Kirchhoff vom Infanterie-Regiment Nr. 20 betroffen. Seit etwa 14 Tagen befindet sich der Genannte am Scharlachfieber leidend, im Garnison-Lazareth, und seine Frau und drei Kinder wurden wegen derselben Krankheit in die städtische Kranken-Anstalt hierselbst aufgenommen; dort ist bereits vor 5 Tagen ein Kind und gestern ein zweites Kind gestorben.

† Magdeburg, 6. Aug. Einer schönen Pflicht der Pietät entledigten sich drei Herren, die aus der Magdeburger Gegend nach Metz gekommen waren. Bekanntlich wurde im Kriege 1870 in Deutsch Oth die 1. Eskadron des Husarenregiments Nr. 10, nachdem die ausgestellten Posten weggeschossen waren, des Nachts von Franktireurs überfallen und meuchelmörderisch niedergemacht. Die Eskadron erlitt in Folge dessen einen Verlust von 29 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, von denen die ersteren theils in Deutsch Oth, theils in Aumetz beerdigt wurden. Jetzt legten nun die drei Herren, und zwar der Bürgermeister Salemon aus Neuhaldensleben, der Kaufmann J. Sommermayer ebendaher und Amtsvorsteher Brandt aus Nordgermersleben einen prächtigen Kranz auf das Grab der hier ruhenden deutschen Soldaten. Brandt, damals Gefreiter bei der Eskadron, kam wie durch ein Wunder, Dank seinem guten Pferde und der Ungeschicklichkeit der französischen Schützen, mit dem Leben davon, wenn er auch bei dem Ueberfall einige kleine Verwundungen davongetragen hatte.

† Wasungen (Werra). Durch Bergabsturz wurde die Personenpost Wasungen-Oepfershausen zertrümmert und der Insasse, Lehrer Völker aus Unterkatz, getödtet.

† Leipzig, 6. Aug. In einer vor Kurzem abgehaltenen Studentenversammlung, in der Professor Adolph Wagner aus Berlin einen Vortrag hielt, blieb, wie s. Z. gemeldet, einer der Theilnehmer beim Gesange des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" sitzen, während alle übrigen in patriotischer Begeisterung aufgestanden waren. Das Benehmen des Fremden, eines Armeniers, wurde mit lautem Mißfallen aufgenommen und vom Vorsitzenden mit scharfen Worten gerügt. Hiergegen erhob der academisch-armenische Verein beim Universitätsgericht Einspruch und es haben demzufolge Untersuchungen betreffs der Angelegenheit, die vielen Staub aufwirbelte, stattgefunden. Schließlich hat jedoch der Rector der Universität die Sache geschlichtet, nicht ohne dem Fremden zu bedeuten, daß sein Beinehmen durchaus incorrect gewesen sei. — Am Montag schoß sich gegen Mittag ein aus Prag gebürtiger in Reichenbach i. V. wohnhafter 19jähriger Kaufmann in der Wohnung seiner Geliebten, Sternwartenstraße 18, im Beisein seiner zu Tode erschrockenen Eltern eine Kugel in die rechte Schläfe, worauf er sogleich den Geist aufgab. Schon früher hat der junge Mann einmal einen Selbstmordversuch gemacht, da das Mädchen seine Neigung nicht erwiderte. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben und von den Eltern zur Beerdigung reclamirt.

† Grüna, 6. August. Eine empörende That wurde vorgestern Nacht gegen 12 Uhr an der 15jährigen Tochter eines Bordenfabrikanten verübt. Als dieselbe, von Reichenbrand kommend, sich der Grünaer Grenze näherte, begegnete ihr ein ca. 20 Jahre alter Mensch, der das junge Mädchen anfiel, ohne Weiteres in den Straßengraben warf und, da sich das Mädchen energisch wehrte, ihm das Nasenbein einschlug, auch der Bedauernswerthen sonst noch Verletzungen beibrachte. Von herannahenden Personen wurde der Bursche in die Flucht getrieben, die Mißhandelte aber blutüberströmt ins Krankenhaus gebracht. Der Thäter war bekleidet mit heller Hose, dunklem Jacket und schwarzem Filzhut.

Vermischte Nachrichten.

* (Aus Friedrichsruh) wird mehrfach berichtet, daß Dr. Chrysander, der bekannte Geheimsekretär des Fürsten Bismarck seinen Posten verlassen wolle, weil Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten, den größeren und wichtigeren Theil der Arbeiten übernahm und es nicht selten zu Differenzen zwischen Chrysander und den übrigen Beamten im Hause Bismarcks gekommen sei. Nach der N. A. Z. bestehen indessen keine Differenzen zwischen Dr. Chrysander und dem Grafen Rantzau, ebensowenig mit den übrigen Beamten des Hauses, denn solche gebees außer Chrysander gar nicht. Graf Rantzau hat nur einen Theil der geschäftlichen Arbeiten übernommen, weil Dr. Chrysander diesen Herbst seine medicinischen Examina beenden will.

* (Auftreten der Cholera.) Ein Cholerafall soll in Hamburg vorgekommen sein. Daselbst ist ein 12jähriges Mädchen unter choleraähnlichen Symptomen erkrankt, welche sich rapide steigerten und bald den Charakter der asiatischen Cholera annahmen. Das Kind ist später gestorben. Es soll von dem ungekochten Leitungswasser getrunken haben. Von einer bakteriologischen Untersuchung ist bisher nichts bekannt. — Die asiatische Cholera herrscht thatsächlich epidemisch in Wolhynien, sowie in den Grenzorten Russisch-Polens. Die Seuche breitet sich schnell und in äußerst gefahrdrohender Weise aus.

* (Der Frack des französischen Präsidenten.) Die Franzosen finden seit längerer Zeit schon, daß der Präsident der Republik im einfachen Frack nicht genug seine Würde wahrte. Da man ihn als Zivilisten nicht in Generalsuniform stecken mag und da ein Phantasiekaftan zu operettenhaft auffallen könnte, läßt man ihm jetzt wenigstens einen Teppich weben, der, mit allerlei republikanischen Symbolen geschmückt, hinter dem Staatschef aufgehängt werden soll, wenn dieser öffentlich auftritt. Wer die Pariser Gobelinsfabrik besucht, kann das Kunstwerk jetzt in Arbeit sehen; es ist zur Hälfte fertig. Herr Felix Faure wird sich von diesem Hintergrunde vortheilhaft abheben. Nun spricht man aber viel davon, daß der ehrenwerthe Präsident einen Besuch am russischen Hofe abhalten soll, und bei dieser Gelegenheit kommt die Frage des Paradekostüms wieder auf die Tagesordnung. Der Teppich ist eben noch nicht bereit, und wäre er's, so ließe er sich doch bis der gedachten Gelegenheit nicht gut verwenden. Der Abgeordnete Geroulle-Rache bespricht diese Angelegenheit ernstlich im ‚Eclair' und bemerkt: „Das Einzige, was dem französischen Staatschef fehlt, ist die glänzende Uniform, an welche man in monarchischen Ländern gewöhnt ist. Aber Herr Felix Faure ersetzt diesen Mangel durch seine imposante Strammheit, die ihm, vereint mit seiner hohen moralischen Autorität, Hochachtung verschafft."

* (Die Wahrheit über die Duse.) Aus Mailand wird geschrieben: Alle Nachrichten über Eleonore Duse sind falsch und gehen nicht von ihr aus. An eine Tournée in Amerika ist nicht zu denken. Die Künstlerin leidet an einer tiefen Melancholie, an welcher bekanntlich auch ihr Vater zu Grunde ging. Ihre Briefe an Mathilde Serao sind voll mystischer Todesahnungen und krankhaft religiöser Anwandlungen. Das ist die Wahrheit über die Duse, alles Andere ist Erfindung. Dabei will die Künstlerin allerdings immer wieder zurück zu ihrer Kunst, „die sie läutert und erhebt", allein ihre Freunde zittern vor dem Augenblicke, da die Duse die Bühne wieder betreten sollte, zumal sie schon in London nicht mehr in der Vollkraft ihres Könnens war.

* (Bereitelter Fluchtversuch.) Aus Glogau wird berichtet: Der gemeingefährliche Einbrecher Kolbe, der bekanntlich unlängst vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordversuchs, verübt an einem Fähnrich und an einem Pionier, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und jetzt seiner Beurtheilung wegen einer Anzahl anderer Straftaten durch die Strafkammer wartet, versuchte Nachts aus dem Gerichtsgefängniß auszubrechen. Mit einem Drahtnagel öffnete er das Schloß seiner Fußfessel und schraubte dann den eisernen Deckel des in seiner Zelle befindlichen Closets ab. Mit diesem Deckel versuchte K. ein großes Loch unter die hölzerne Füllung der Zellenthür zu bohren. Doch noch ehe er seinen Plan zur völligen Ausführung bringen konnte, brach der Tag heran und die Absicht des K. wurde sofort entdeckt. Er wurde in eine andere Zelle gebracht, wo er an Füßen und Händen stark gefesselt ist.

* (Schnee) ist in der Schweiz gefallen. Wie aus Lugano berichtet wird, schneite es bis weit in die Thäler hinab. Die Häuer wurden vom Schnee überrascht.

Personalnachrichten.

— Jena, 6. August. Die philosophische Fakultät unserer Universität hat dem berühmten Geographen und Kartographen Professor Heinrich Kiepert zu Berlin, der hier vor 50 Jahren die Doktorwürde erwarb, anläßlich des Jubiläums das Diplom erneuert und ihm gleichzeitig ihre Glückwünsche zu demselben ausgesprochen.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

— Ein neuer Tropenhelm wird auf Grund kaiserlicher Verfügung an Stelle des gegenwärtig normirten treten, sobald die vorhandenen Bestände des letzteren aufgebraucht sind. Er ist von indischem Schilf, mit starkem wasserdichtem braunem Baumwollstoff bezogen, hat einen Helmkopf von 11,5, einen Vorderschirm von 8 und einen Hinterschirm von 11 cm Höhe. Der wesentlichste Vortheil des neuen Helms besteht in seinen bedeutend verbesserten Ventilations-Vorrichtungen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Eine Getreideverkaufs-Genossenschaft hat sich in Worms nunmehr gebildet. Die Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht bezweckt die Verwertung der Felderzeugnisse, insbesondere des Getreides der Genossen. Mittelbar wird auf die Herstellung gleichmäßiger Waare in größerer Menge und die Förderung des Anbaues bestimmter Getreidesorten hingewirkt. Die Beleihung des Getreides soll ermöglicht und auf bessere Ausnutzung der Marktverhältnisse hingewirkt werden.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950809-16/fragment/page=0006